

# Konzept

**"Spielschule"**

**Kindergarten Schopfloch**

## Gliederung

### **1. Beschreibung: Was ist die „Spielschule“**

- 1.1. Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk
- 1.2. „Spielschule“ = Eingliederungshilfe
  - 1.2.1. Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
  - 1.2.2. Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan
- 1.3. Welche Kinder werden aufgenommen?
- 1.4. Aufnahmeverfahren
- 1.5. Förderraum und Ausstattung

### **2. Ziel**

- 2.1. Stärkung der Basiskompetenzen
- 2.2. Stärkung der Sprachkompetenz
- 2.3. Hilfestellung bei Übergängen
- 2.4. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern
  - 2.4.1. Tür- und Angelgespräche
  - 2.4.2. Beratungsgespräche
- 2.5. Zusammenarbeit, Kooperation
  - 2.5.1. Kooperation mit der Heilpädagogischen Praxis für Frühpädagogik und Familienhilfe Harald Gabler
  - 2.5.2. Therapeuten
  - 2.5.3. Mobile Erziehungshilfe
  - 2.5.4. Ämter
  - 2.5.5. Schulen, Sondereinrichtungen
  - 2.5.6. Ärzte
  - 2.5.7. Kooperation im Team, Teamarbeit

### **3. Methoden**

- 3.1. Fachdienststunde
  - 3.1.1. Reflektorisches Arbeiten mit den Inhalten aus den Gruppen
  - 3.1.2. Arbeitsmaterial nach M. Montessori
- 3.2. Gruppenbegleitende Förderung
- 3.3. Psychomotorik
- 3.4. Verlaufsdiagnostik
- 3.5. Dokumentationen und Formen der Ablage

#### **4. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung**

4.1. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

4.2. Personale Qualitätsentwicklung

4.2.1. Fortbildung

4.2.2. Literatur und Medien

4.2.3. Hospitationen

4.2.4. Teamentwicklung, Supervision

4.3. Institutionelle Qualitätsentwicklung

#### **5. Perspektiven und Grenzen**

## 1. Was ist die „Spielschule“

### 1.1 Leistungsvereinbarung

siehe Vertrag mit dem Bezirk Mittelfranken  
Dieser Vertrag wurde zwischen dem Kindergartenträger und dem Bezirk von Mittelfranken geschlossen. Er sichert die Leistungen für die Kinder auf der einen Seite und die finanzielle Förderung durch eine Tageskostenpauschale andererseits zu.

### 1.2 Spielschule = Eingliederungshilfe

Der Begriff „Spielschule“ wurde von den Mitarbeiterinnen des Kindergartens deshalb gewählt, weil in den wöchentlichen Fachdienst- und Förderstunden das spielerische und altersgerechte Lernen im Mittelpunkt steht. **S p i e l s c h u l e** hat als Wort eine Bedeutung wie „Lernen“ und „Spiel“ und ist deshalb für Kinder und Eltern positiv besetzt.

Ein Kind das im Kindergarten in die Spielschule geht, wird im Rahmen der Eingliederungshilfe von der Gemeinde und vom Bezirk besonders finanziell gefördert – mit dem Faktor 4,5 und mit einer Tageskostenpauschale pro Anwesenheitstag von derzeit 38,42€ bei der Eingliederungshilfe mit 50 Fachdienststunden oder 19,26€ bei dem vereinfachten Verfahren der Eingliederungshilfe mit 10 Fachdienststunden.

**Die integrativen Angebote der „Spielschule“ beinhalten ganzheitliche und begleitende Leistungen in den Bereichen Förderung, Betreuung und ggf. Pflege, Bildung und Erziehung.**

#### 1.2.1. Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Die Kindertageseinrichtung ist verpflichtet, nach dem BayKiBiG zu arbeiten.

Im Art. 11 steht:

Das pädagogische Personal soll allen Kindern, **entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens, unterschiedslos** in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinne eines sozialen Miteinanders fördern.

Art. 12: Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen

Kinder mit Behinderung und solche, die **von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut** und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft von Familien mit Migrationshintergrund zu fördern. Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen.

#### 1.2.2. Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan ist für uns eine bindende Grundlage für die pädagogische Arbeit. Auch hier steht unter 2.8 auf Seite 33:

„Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt“  
Die Soziale Integration, die individuelle Begleitung und die kulturelle Offenheit wird bei uns überwiegend in Verbindung mit der „Spielschule“ umgesetzt.

#### 1.3. **Welche Kinder werden aufgenommen?**

Die Kindertagesstätte hat maximal 14 Betreuungsplätze für Kinder die Eingliederungshilfe benötigen.

Grundsätzlich können nur Kinder mit einer drohenden Behinderung (d.h. einer umfassenden Entwicklungsverzögerung oder einer Entwicklungsstörung) oder mit einer anerkannten Behinderung in die Spielschule aufgenommen werden. Die Entwicklungsverzögerung, Entwicklungsstörung, eine drohende Behinderung oder eine Behinderung muss von einem Kinderarzt, einem Sozialpädiatrischen Zentrum oder einem Psychologen diagnostiziert werden.

#### 1.4. **Aufnahmeverfahren**

Eltern sind über die Entwicklung ihres Kindes besorgt. Sie sprechen die Mitarbeiterinnen in der Kita an oder die Gruppenleiterin des Kindes bittet um ein Elterngespräch und spricht mögliche Entwicklungsverzögerungen oder Störungen an und belegt ihre Aussagen mit Beobachtungen und Dokumentationen.

Eltern und Gruppenleiterin kommen überein, das Kind bei einem Kinderarzt vorzustellen.

Nach einer aussagekräftigen Diagnose wird mit einem Vordruck Antrag auf Eingliederungshilfe gestellt.

#### 1.5. **Förderraum und Ausstattung**

##### **Im Haus Regenbogenwelt:**

Ein 25 qm großer Raum mit Funktionsbalken mit Hängevorrichtungen für Schaukeln und Hängematte usw., mit Wandschränken und Materialschränken, einem Kindertisch mit 4 Stühlen und einem Schreibtisch und einem Schreibtischstuhl wird ausschließlich für die individuelle Förderung eingesetzt. Weitere Ausstattung: Spiegelschrank, Kletter- und Sprossenwand, sowie ein Kinderwäscheständer sind vorhanden. Ein Turnkasten ist gefüllt mit Bällen als

„Bällebad“. Zusätzlich kann er als Kletter- und Rutschturm umgebaut werden. In den Schränken sind die verschiedensten Arbeits-, Spiel- und Gebrauchsmaterialien. Besonders Montessorimaterial wird hier eingesetzt. Ein Balancierbalken, ein Arbeitsteppich und eine Turnmatte vervollständigen die Ausstattung.

Im **Haus Himmelszelt** steht ein Mehrzweckraum mit ca. 47 m<sup>2</sup> zur Verfügung, mit folgender Ausstattung:

Eine vierteilige Kletterwand mit verschiedenen Klettermöglichkeiten, eine Einhängerutsche, eine Langbank, Matten zum Absichern der Kletterwand und Polsterbausteine in verschiedenen Größen. An der Decke befindet sich ein Deckenkreuz für Hängematte, Kletterseil, Schaukel und Kletternetz.

Im angrenzenden Nebenraum befindet sich ein Waschbecken, Regale mit Kleingeräten (z.B. Reifen, Seile, Pedalo, Rollbretter, ...), Spielen, eine Werkbank mit verschiedenem Werkzeug, verschiedenen Materialien und ein Kindertisch mit vier Stühlen.

**Von den Kindern und von uns werden diese Räume „S p i e l s c h u l e“ genannt.**

## 2. Ziele

**Das übergeordnete Ziel für alle Kindergartenkinder ist die Teilhabe am Gruppengeschehen und die Einschulung in die Grundschule.** Die im Folgenden aufgezählten Bildungsziele aus dem BayKiBiG gelten für den gesamten Kindergarten.

Für die Kinder mit Eingliederungshilfe wird zusammen mit Herrn Gabler (Heilpädagoge) ein Förderplan erstellt.

Während der **Fachdienststunden**, den **Förderstunden** und im **Gruppengeschehen** werden die Kinder besonders beachtet, gestärkt, gefördert und unterstützt, damit sie am gesamten Bildungsangebot des Kindergartens teilhaben können.

Die ausformulierten Bildungsziele sind der jeweiligen Konzeption der verschiedenen Häuser zu entnehmen. Im Folgenden ein Überblick über die einzelnen Ziele:

### 2.1. Stärkung der Basiskompetenzen

- 2.1.1. Stärkung der Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- 2.1.2. Stärkung der Selbstwahrnehmung
- 2.1.3. ...motivationalen Kompetenzen
- 2.1.4. ...kognitiven Kompetenzen
- 2.1.5. ...Werteorientierung
- 2.1.6. ...Lernmethodische Kompetenzen
- 2.1.7. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- 2.1.8. Resilienz/Widerstandsfähigkeit

## 2.2. **Stärkung der Sprachkompetenz**

## 2.3. **Hilfestellung bei Übergängen**

## 2.4. **Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern**

### 2.4.1. Tür- und Angelgespräche

Der häufige Austausch mit den Eltern der Kinder der Spielschule ist wegen der wichtigen Rolle der Eltern als Erziehungspartner ein grundlegender Baustein für die erfolgreiche Integrationsarbeit. Alle Befindlichkeiten der Kinder **und** Eltern spielen eine große Rolle beim Entwicklungsverlauf.

Meistens pflegen deshalb die Mütter (seltener andere miterziehende Familienmitglieder) regelmäßig mit den Erzieherinnen kurze Kontakte unter der Türe beim Bringen oder Abholen.

- gesundheitliche Besonderheiten
- Erziehungsprobleme
- Körperpflege und Sauberkeitserziehung
- Vorkommnisse, Strafen, besondere Fähigkeiten, Erfolgserlebnisse, neue Kontakte...
- Termine und Absprachen
- Rückversicherungen und Rückfragen

### 2.4.2. Beratungsgespräche

Je nach Bedarf finden im Laufe des Förderjahres mehrere Beratungsgespräche zwischen Eltern, Gruppenleiterin und Fachdienst statt. Geht ein Kind zur Ergotherapie oder Logopädie, nimmt, wenn möglich, der Therapeut an diesem Gespräch teil. Jedes Gespräch dauert ca. 1 Std.. Im Wesentlichen werden die Entwicklungsfortschritte der Kinder besprochen und durch Dokumentationen belegt. Neue Ziele zur Entwicklung werden erörtert und festgelegt. Methoden werden ausgetauscht und reflektiert. Manchmal werden auch Zielvereinbarungen mit den Eltern getroffen, die im Erziehungsverhalten der Eltern begründet sind. Dann werden in Kurzgesprächen die Vereinbarungen reflektiert und gegebenenfalls neu festgelegt.

In einzelnen Fällen finden wöchentlich gemeinsame Spiel- und Übungsstunden mit der Mutter und dem Kind statt.

## 2.5. **Zusammenarbeit, Kooperation**

2.5.1. Kooperation mit der Heilpädagogischen Praxis für Frühpädagogik und Familienhilfe Herrn Harald Gabler  
In wöchentlichen Fachgesprächen (zwischen ein und zwei Stunden) werden gemeinsam Förderpläne erstellt, Förderziele reflektiert und aktualisiert.

### 2.5.2. Therapeuten

Mit verschiedenen Therapeuten sind wir vernetzt: Mit den Logopäden wurde vereinbart, dass immer mittwochs am Vormittag im Haus Regenbogenwelt oder im Haus Himmelszelt in einem Intensivraum, Logopädiestunden stattfinden. Die Abrechnung erfolgt über die Krankenkassen direkt, über die Logopädin. Eine Ergotherapeutin kommt freitags zuerst ins Haus Regenbogenwelt und wechselt dann ins Haus Himmelszelt und bietet die Therapie an. Die Abrechnung erfolgt über die Krankenkasse. Mit der Logopädin und mit der Ergotherapeutin finden regelmäßige Fachgespräche über den Entwicklungsverlauf, den Therapieverlauf und die Hausaufgaben der Kinder, statt.

Diese Maßnahmen wurden nötig, da es manchen Eltern nicht möglich ist, die Therapeuten in den Städten zu erreichen. Die Alternative wäre gewesen, dass die Kinder keine fachliche Unterstützung bekommen – das konnten wir nicht akzeptieren und bemühten uns deshalb um ortsgebundene Therapiemöglichkeiten. **Die rezeptausstellenden Ärzte müssen auf dem Rezept vermerken: Therapie im Kindergarten.**

### 2.5.3. Mobile Erziehungshilfe

Die mobile Erziehungshilfe in unserem Bereich wird wahrgenommen vom Sonderpädagogischem Förderzentrum Dinkelsbühl. In Einzelfällen überprüft sie die Kinder und erteilt eine schriftliche Stellungnahme zum Förderbedarf mit Fördervorschlägen oder eine Empfehlung zur Einschulung. Damit die Kinder nicht mehrmals überprüft werden (vom Kinderarzt, vom Psychologen, vom Sozialpädiatrischem Zentrum, ...), entfällt diese Vorstellung bei der mobilen Erziehungshilfe, wenn andere Diagnosen vorliegen.

### 2.5.4. Ämter

Mit dem Jugendamt, mit der Erziehungsberatung und mit dem Gesundheitsamt findet vertrauensvolle Zusammenarbeit statt.

### 2.5.5. Schulen, Sondereinrichtungen

Mit den Lehrerinnen und Lehrern der Schulen und Sondereinrichtungen arbeiten wir vertrauensvoll zusammen. Besonderheiten werden ausgetauscht und wenn nötig, wird die Familie beim Kennenlernen der Schule begleitet.



#### 2.5.6. Ärzte

Gelegentlich wird ein Austausch mit Ärzten notwendig – in der Regel telefonisch. Dieser findet immer mit Rücksprache zu den Eltern und dessen Einverständnis statt – Datenschutz.

Damit ein genauerer fachlicher Austausch möglich ist, unterschreiben die Eltern eine Schweigepflichtentbindung.

#### 2.5.7. Kooperation im Team, Teamarbeit

- Wöchentlich finden bei einzelnen Kindern eine halbe Stunde Fachgespräche zwischen der Förderkraft der Gruppe und dem Fachdienst statt. Hier werden die Förderung und die Unterstützung und Begleitung des Kindes besprochen, geplant, organisiert und reflektiert.
- Jeden Montag findet das gemeinsame Treffen aller Gruppenleiterinnen und der Fachdienstkraft statt. Hier stehen Fallbesprechungen und kollegiale Beratung im Vordergrund. Bei Bedarf unterstützt Herr Gabler das Team.
- Ist ein Kind mit Behinderung in der Gruppe, nimmt die Fachdienstkraft am Stockwerkteam mit dem Ziel teil, die Unterstützung des Kindes mit dem ganzen Gruppenteam zu planen und zu organisieren und Kinder ganzheitlich, besonders im Bereich Pflege, Hygiene und Tischverhalten zu erfassen. Dazu sind die Beobachtungen aller Mitarbeiterinnen mit ein zu beziehen, da sie die Kinder in diesen Situationen am Häufigsten begleiten.

### 3. Methoden

#### 3.1. Fachdienststunde

Bei Bewilligung der Eingliederungshilfe mit umfassendem heilpädagogischen Förderbedarf (50 Fachdienststunden) finden Einzelförderung oder Förderung in einer Kleingruppe (bis zu 4 Kindern), ein bis zweimal eine Stunde pro Woche (jeweils 45 Minuten) statt.

Bei der Eingliederungshilfe mit 10 Fachdienststunden finden von September bis Dezember wöchentliche Förderstunden einzeln oder in der Kleingruppe statt, danach berät der Fachdienst die Gruppenleiterin und führt gemeinsam mit der Gruppenleiterin Beratungsgespräche mit den Eltern.

Individuelle Förderung findet je nach Förderschwerpunkt in einem gesonderten Raum, der Spielschule oder in der Gruppe, statt.

Die Methode richtet sich nach dem Förderplan, der den individuellen Stand der Entwicklung berücksichtigt.

Um über den aktuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Förderkinds auf dem Laufenden zu sein, werden zur Verlaufsdiagnostik verschiedene Beobachtungsbögen eingesetzt:

Perik, Seldak, Sismik, Entwicklungsüberprüfung nach E.J.Kiphard und H.Sinnhuber, BEK nach Toni Mayr vom IFP.

Die Beratung zur Anwendung erfolgte über unsere Fachberatung des Kindertagesstättenverbandes und des Landratsamtes, bei einer Fortbildung von Toni Mayr.

Damit die Integrationskinder am Gruppengeschehen teilhaben können, werden Inhalte, Liedtexte, Themen...mit diesen Kindern vorgearbeitet, gründlich reflektiert, nachgearbeitet und geübt. Die Stärken der Kinder werden besonders hervorgehoben und beachtet und bei der Förderung eingesetzt.

Der Fachdienst wird durch die heilpädagogische Praxis für Frühpädagogik und Familienhilfe H. Gabler wöchentlich begleitet, beraten und unterstützt. Es finden regelmäßig gemeinsame Fallbesprechungen im Erzieherinnenteam statt.

### 3.1.1. Reflektorisches Arbeiten mit den Inhalten aus der Gruppe

Liedertexte, Gedichte, Geschichten und Märchen, Rollenspiele, Gespräche, Bilderbücher, Begrüßungsrituale und Gruppenregeln werden in der individuellen Förderstunde wiederholt, vertieft und eingeübt. Diese Unterstützung ist unerlässlich, um den Kindern den Anschluss an die Gruppe zu erhalten oder den Anschluss und die Teilhabe am Gruppengeschehen zu ermöglichen.

### 3.1.2. Arbeitsmaterialien nach Maria Montessori

Arbeitsmaterialien von Maria Montessori werden in der Einzelintegration verstärkt eingesetzt, da das autodidaktische Lernen der Kinder mit diesen Materialien gut umgesetzt werden kann: Rosa Turm, Formen und Hohlkörper, Braune Treppe, Übungen des praktischen Lebens, numerische Stangen, Perlenmaterial zu Mathematik, Bauernhof, Rollenspielmaterial....

Fühlbuchstaben, Farbtafeln, Ziffernmaterial.... Die Dreistufenlektion wird angewandt:

- Darbietung durch die Erzieherin
- wechselseitiges Tun
- das Kind übernimmt Initiative und die Moderation

Der Verlauf jeder Fachdienststunde wird dokumentiert mit einer stichwortartigen Beschreibung der Beschäftigung.

### 3.2. **Gruppenbegleitende Förderung**

Innerhalb der Gruppe, wird das Kind im Tageslauf so oft wie nötig unterstützt und begleitet. Es wird individuell in den Einzelsituationen gestärkt oder beraten (z.B. bei Konflikten, schwierigen Turnübungen, Bastelarbeiten, Kooperation und Konversation mit anderen Kindern, aktive Teilnahme am Morgenkreis, ...). Die Förderzeiten werden in den Gruppenalltag integriert und orientieren sich an den Förderzielen und dem Hilfebedarf der Kinder, den aktuellen Inhalten und Regeln der Gruppe und den sozialen Kontakten, die für das Kind gerade wichtig sind.

Häufig brauchen diese Kinder gesonderte Begleitung beim Gang zum WC, beim Essen oder beim Anziehen. Auch hierbei gilt es, das Kind dann zu unterstützen, wenn es Hilfe braucht – nicht jedoch, ihm Hilfe aufzuzwingen. Hilfe zur Selbsthilfe wird gegeben – Selbsttätigkeit wird gefördert.

Die individuelle Unterstützung und die Hilfestellung, die gegeben wird, werden von der verantwortlichen pädagogischen Mitarbeiterin dokumentiert.

Bei Ausflügen, Projekten, besonderen Ereignissen und schwierigen Aufgabenstellungen innerhalb der Gruppe brauchen manche Kinder sehr enge und individuelle, auf ihre Bedürfnisse Rücksicht nehmende Begleitung. Die Begleitung durch eine Mitarbeiterin ermöglicht ihnen die Teilhabe am Gruppengeschehen.

### 3.3. **Psychomotorik**

Kinder mit und ohne Eingliederungsbedarf bekommen die Möglichkeit, in Absprache mit Eltern, hier im Kindergarten an Psychomotorik teilzunehmen. Hier können die Kinder in einer Gruppe von 6 bis 8 Kindern ihre Fähigkeiten ausprobieren, Kontakte knüpfen und vertiefen und Selbstvertrauen aufbauen. Zwei Erzieherinnen mit Zusatzqualifikation Psychomotorikerin betreuen diese Gruppen.

## 4. **Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung**

### 4.1. **Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen**

Beobachtungen aus der Gruppe und den Kleingruppenbeschäftigungen werden dokumentiert und mit den Informationen der verschiedenen Beobachtungsbögen von der Gruppenleiterin und der Fachkraft der Spielschule ausgewertet. Im Erzieherinnenteam, bei den Fallbesprechungen, wird dann über die verschiedenen Lern- und Entwicklungsprozesse reflektiert und Hilfestellungen und Lernangebote neu überdacht und vorbereitet.

## 4.2. **Personale Qualitätsentwicklung**

Das gesamte Personal nahm an einem Kompakttraining zum Thema „Personal-, Team- und Qualitätsentwicklung“ teil.

Zwei Mitarbeiterinnen haben die Zusatzqualifikation: Fachkraft für Inklusion 2012 erfolgreich abgeschlossen und zwei weitere Mitarbeiterinnen die Zusatzqualifikation: Psychomotorik.

Eine Mitarbeiterin nimmt an den Fortbildungen „Kleine Forscher“ teil.

Der Kindergarten hat das Zertifikat vom bayrischen Staatsministerium für das Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“

und nimmt am Tigerkids Programm (gesunde Ernährung) der AOK teil.

Mehrere Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens besuchen die Fortbildungen der SVE in Dinkelsbühl, sie nehmen an den Fortbildungen des Landesverbandes teil, sie bilden sich über Medien und Fachbücher weiter, sie nutzen das Internet für Informationen.

Innerhalb des Erzieherteams findet „kollegiale Beratung“ mit einem vorgegebenen Schema statt. Die Mitarbeiterinnen gehen zum Hospitieren z. B. zur SVE, zur Heilpädagogischen Tagesstätte nach Feuchtwangen, zum Logopäden und zum Ergotherapeuten. Auch innerhalb des Kindergartens wird hospitiert und voneinander gelernt.

Zusammen mit einem Supervisor werden Probleme erörtert, Lösungsstrategien entwickelt und auf ihre Wirkung hin überprüft. In dem wöchentlich stattfindenden Erzieherteam wird informiert über Veränderungen im Bereich „Eingliederungshilfe“ und über Neuerungen aus der Forschung wird von verschiedenen Mitarbeiterinnen berichtet.

Ein offener Umgang mit konstruktiver Kritik der Mitarbeiterinnen untereinander trägt zur Weiterentwicklung der Qualität bei.

Kindergartengrundsatz:

Kritik ist ein Geschenk: Schön verpackt macht es uns Freude.

Wir nehmen sie gerne an und schauen, was sich daraus machen lässt.

## 5. **Perspektiven und Grenzen**

Eingliederungshilfe ist durch und mit den Eltern entstanden.

Eingliederungshilfe wird von allen – Kindern, Erzieherinnen, Träger und Eltern geschätzt, geachtet und befürwortet. Es ist ein wichtiger Baustein unserer internen Entwicklung. Wir alle wollen uns in diesem Bereich weiterentwickeln und die Chancen der Begleitung durch den Tagesstättenverband und durch das IFP (Institut für Frühpädagogik) nutzen.

Schopfloch, 02.09.2020